

Flamencos en route: Rondo Flamenco

*Tira la piedra de hoy,
olvida y duerme. Si es la luz,
mañana la encontrarás,
ante la aurora, hecho sol.*

TEXT: SONJA L. BAUER // FOTOS: ALEX SPICHALE

*Wirf den Stein von heute weg,
vergiss und schlafe. Wenn er Licht ist,
wirst du ihn morgen wiederfinden,
vor der Morgenröte, in Sonne verwandelt.*
(Juan Ramón Jiménez)

«Jetzt geht was in der Flamencowelt!»

Wie eine Welle schwingt es sich den Zuschauenden entgegen, um sich dann, bevor diese überschwemmt werden und nur ihre nackten Herzen zurückbleiben, zurückzuziehen. Dies aber nur, um erneut Anlauf zu holen und das Publikum im Fluss einzunehmen. Nicht wie Wind und Sturm, Lärm und Hohn. Vielmehr mit zurückhaltender Kraft, mit grossem Verständnis dafür, was zurückbleiben wird. Mit jener Aufrichtigkeit, die wahrer Kunst inne ist, erkennbar - aber unbenennbar. Mit Grösse und Mut, unbeirrbar seit jeher. «Es», das ist die Aura der Kunst Brigitta Luisa Merkis. Und «es» ist der Flamenco selbst. Die Kunst, die nur weni-

ge «sind» und viele gern wären. Ganz ungeachtet dessen, woher sie kommen und wohin sie gehen.

Brigitta Luisa Merki, die Schweizer Tänzerin und Choreografin, die einst die Masterschülerin von Susana (siehe Box/Kasten unten) war und die weit über 30 Produktionen schuf, eine Künstlerin, die den Prozess des Werdens kennt und ausstrahlt, sagt: «Manchmal, beim Casting für eine neue Produktion, entdeckte ich jemanden unter all den bewegungstechnisch gut ausgebildeten, oft sehr ausdrucksstarken Berufstänzerinnen und -Tänzern, sehe plötzlich eine oder einen, selten, aber dann weiss ich sofort: Diese Tänzerin oder dieser Tänzer ist Flamenco. Selbst, wenn sie oder er dies vielleicht selbst noch gar nicht wissen.»





Brigitta Luisa Merki's ruhige, kenntnisreiche, aber rebellische, künstlerische Handschrift lässt sich aus hundert Flamenco-Handschriften heraus erkennen. Die 65 Jahre alte Choreografin, künstlerische Leiterin der Kompanie und ausgebildete Schauspielerin und Tänzerin, bekam – bezeichnend für ihre zeitgenössischen Tanzinszenierungen mit enger Verknüpfung mit Live-Musik und visuellen Kunstschaaffenden – diverse Preise für ihr Schaffen. Darunter der Hans-Reinhart-Ring.

Auch «Rondo Flamenco» lebt von Merki's tief innerem Flamencoverständnis (siehe Box/Kasten 2). Wie die Wolken pinsel-gestrichene Fäden in den Himmel spannen, so nährt Merki ihre Choreografien – in denen auch junge, noch unbekannte Choreografierende, oft aus Spanien, aber auch aus anderen Ländern, mit eingreifen dürfen, auf dass sich, meist noch unerfahrenes, aber jung-sprudelndes Talent mit reifem Wissen und Können paart – nicht nur mit Flamenco und zeitgenössischem Tanz, Musik und Gesang, sondern auch mit Lyrik, Kunst, Malerei. Poesie mantelt die Inszenierungen, wie das Hemd die noch zerbrechliche Kinderhaut: Allein die Kostüme und das oft sehr spartanische Bühnenbild spiegeln diese faszinierende Mischung aus Emotion und Intellekt, die sich besser erleben, als beschreiben lässt.

Brigitta Luisa Merki weiss, was es braucht, um ihr Publikum, trotz nur kurzer Konzert-Begegnung, zu begeistern: Ohne Kitsch, ohne Schleifen und Blümchen, aber mit der Essenz des Wesentlichen. Damit, was den Menschen umtreibt: Liebe, Scheitern, Schmerz, Begehren, Trennung,

Tod. Einsamkeit und Verlust. Aber auch Wachstum, Erkenntnis, Entscheidung, Reifung, der Lebensprozess an und für sich. Merki selbst ist pralles Leben, sie wirkt wie eine Quelle, die aus den tiefsten Tiefen nach oben drückt: An ihr lässt sich der Durst stillen, ohne dass sie ihren Ursprung offen zur Schau trägt. Sie lässt die Natur um sie herum blühen, ohne, dass sich die spriessenden Knospen fragen müssen, woher das Wasser stammt, von dem sie sich nähren: Trinken, wachsen, blühen, weitergeben. Merki ist begeistert von dem, was sie tut. Und beinahe unermüdetlich. Nach wie vor. «Obwohl, es gibt nun schon andere Dinge, die auch wichtig geworden sind. Nun kommen Zeiten, um etwas mehr einzuhalten.» Zu erkennen, was noch «gesund» sei und was weniger. Zudem setze einem auch das Älterwerden manchmal Grenzen.

Deshalb lehnt sich Merki nun auch für das Gespräch für ANDA etwas zurück. Freut sich über die Möglichkeit, mit Worten zu sagen, was sie in ihren Choreografien längst mit Kunst erzählt.

Der Flamenco lebt durch das Individuum

«Ich sehe, wie sich die Flamencowelt entwickelt. Nun hat der Prozess, der vor vielen Jahren begann, an Geschwindigkeit gewonnen. Darüber freue ich mich. Ja, das ist toll.» Nicht immer sei es einfach gewesen, das oft puristische Flamencopublikum auf diese Reise mitzunehmen. «Darauf, dass sich seit einiger Zeit auch das spanische Fla-

mencopublikum und Spaniens Künstlerinnen und Künstler selbst auf eine Entwicklung der Kunst einlassen, bin ich schon stolz.» Brigitta Luisa Merki ist klar eine jener, der es zu verdanken ist, dass sich der Flamenco entfalten und erweitern durfte. «Ich durfte viele neue Generationen immer wieder an diesen Prozess heranzuführen. Es ist wunderbar zu sehen, wie sich die Ideen und die Kreativität der jungen Künstlerinnen und Künstler mit meinen Erfahrungen, meinem Wissen und dem, was ich -von ihnen- will, mischen und in Grosses erwachsen.» Heute kann Merki ihre Tän-



zerinnen und Tänzer, ihre Sängerinnen und Sänger aussuchen. Dies sei nicht immer so gewesen. «Aber die Künstler spüren das Potential und die eigenwilligen Entwicklungsmöglichkeiten.» Früher hätte die spanischen Flamencos nicht interessiert, was sie geschaffen habe. Die Ignoranz sei spürbar gewesen. «Heute fragen mich junge Künstlerinnen und Künstler direkt an, ob sie in meiner Kompanie tanzen können.» Merki betont, dass es für die künstlerisch tätige Jugend aus Spanien heute schwierig sei, eine Plattform zu bekommen, sich tänzerisch oder choreografisch auszuprobieren. «Tanzen ist ein anderer Aspekt als Choreografie.» Sie sehe sich zudem als Arbeitgeberin in einem kreativen Arbeitsprozess.

Viele Jahre hat Brigitta Luisa Merki um das Überleben der Kompanie gekämpft. «Früher war die Musik dem Tanz stets voraus. Heute hat sich dies ausgeglichen.» Deshalb stünden nun auch die «Flamencos en route» für viele endlich in einem anderen Blickwinkel. «Spannend ist es, wenn sich jüngere und ältere Generationen in der Kunst annähern.» Es entwickle sich alles im Leben. Und eine Entwicklung müsse man mitspüren. «Bevor ich etwas tue, will ich es verstehen.» Jede Herausforderung interessiere sie, so die Choreografin. «Ein noch unerfahrener Künstler weiss nicht unbedingt, wie er dosieren muss. Wo er etwas weglassen kann, wo etwas hinzufügen.» Das Rondo zum Beispiel sei eine einfache Form. «Eine, die funktioniert und den Interpreten Spass macht. Jede und jeder kann sich selbst einbringen. Dies bereichert eine Inszenierung enorm. Der Flamenco lebt durch das Individuum.»

«Die Kraft, wenn Seele und Geist in Balance sind.»

In einer Choreografie könne abstrakt formuliert werden. «Man kann etwas in die Höhe jagen oder hinunter drücken.» Es müsse ausprobiert und schliesslich erkannt werden, welche Duette tänzerisch erzählt werden könnten, welche Gruppenparts wie funktionierten. Damit etwas entstehen könne, das berühre, packe und fasziniere. «Es ist wunderschön zu sehen, wie sich die Künstlerinnen und Künstler gegenseitig respektierten.» Jede Geschichte lasse sich anders erzählen. Es gehe darum, «die Kurve zu finden», so Merki. «Das Gespür wachsen zu lassen, wodurch Zuschauende und Künstler gleichermaßen berührt werden.» In all den Jahren habe sie einen «grossen Rucksack» packen können, «in den ich hineinlangen kann und meistens finde, was ich benötige.» Danach käme die Zeit der Reflexion.

Brigitta Lusía Merki zu «Rondo Flamenco»

Merki: «rondo flamenco gleicht einer musikalischen und tänzerischen Reise. Sie beginnt im grossen Kreis von «Flamencos en route» mit einer "Milonga del Solitario" und endet in der intimen Form einer "Soleá flamenca". Ein KlangszENARIO, in dem musikalische Kostbarkeiten

aus dem europäischen, südamerikanischen und arabischen Raum in neuen Gesangsinterpretationen aufblühen. Sie entführen die Tanzenden in ein musikalisches Rondo, das zarte tänzerische Dialoge hervorbringt und Hand in Hand mit virtuoson Tanz- und Liedformen unterschiedlicher Zeitepochen spielt. Tieftraurige Melancholie und fröhliche Ausgelassenheit paaren sich in den szenischen Tableaus des «rondo flamenco» und loten die Flamencokunst mit viel Verve in feinsten Nuancen aus. Flamencokunst, die ans Herz geht mit sechs Tänzerinnen und Tänzern, drei Sängerinnen und drei Musikern.



«Die Tanzkraft ist eine enorme Kraft. Eine, die einen vorwärts treibt», sagt sie. Ihre Inszenierungen verlassen das Klischee. «Klischees müssen nicht bedient werden.» Dies habe sie seit Beginn ihrer Karriere vertreten. Auch, wenn sie es am Anfang schwer damit gehabt habe. Aber was ist sie, diese Magie, welche sie mit ihren «Flamencos en route» zu schaffen vermag? Warum füllen sich Theatersäle mit Menschen, die aufstehen vor Begeisterung? «Flamenco ist Zulassen. Eigen sein.» Das Unerklärliche sei jenes, das Funken hervorbringe. «Man muss es zulassen können. Entsteht eine Eigendynamik, so lässt sich diese nicht mehr aufhalten.» Flamenco sei Trance, Transzendenz, Balance. «Die endlose Kraft eines Körpers, indem Seele und Geist in Balance sind.» Dann sei alles in einem Menschen parat.

«Dann passiert es einfach. Der Tänzer zieht das Publikum in einen anderen Zustand. Und wenn das Publikum bereit ist, diesen in sich dringen zu lassen, das ist dann die Magie. Das ist Flamenco.»

Brigitta Luisa Merki nennt zum Beispiel ihre algerische Sängerin Karima Nayt, deren dunkle, sonore Stimme das Publikum regelrecht hypnotisiert. «Karima ist immer drin in der Kunst. Sofort. Wenn sie auf der Bühne steht, ist sie in dem, was sie wirklich ist.» Diese Präsenz, die aus Erfahrung und jahrelangem Üben erwachse, gebe einer Inszenierung ihre Ausstrahlung. «Wir sind eine grosse Familie mit einem grossen Charisma und einer eigenen Sprache.» Diejenige der Bühne, des Flamencos, der Musik und des Gesangs. «Meine ganz persönliche Sprache ist der Tanz.»

Susana

Susana (Susanne Looser) wurde 1916 in Niederscherli bei Bern, Schweiz geboren. 1947 war sie Primaballerina an der Oper von Madrid. 1948 trat sie zusammen mit dem Spanier José de Udaeta im Genfer Théâtre de la Cour Saint-Pierre auf. Dies war der Durchbruch. Ein langer Erfolg als Tanzpaar folgte. «Susana y José» galten und gelten noch heute als legendäres Tanzpaar, das, auch durch ihre choreografische Arbeit, den spanischen Tanz aus dem rein Folkloristischen zur bühnenreifen Kunstform weiterentwickelte. Nach der Beendigung ihrer Karriere als Tänzerin unterrichtete Susana intensiv. Gemeinsam mit dem Komponisten Antonio Robledo, unter anderem an der Mudra-Schule von Maurice Béjart in Brüssel, an der National Ballet School of Canada in Toronto und weltweit an vielen mehr. Sie war Mitbegründerin, künstlerische Leiterin und Choreografin der «Tanzcompagnie Flamencos en route in Baden, bevor die Aargauerin Brigitta Lusía Merki die Kompanie 1994 übernahm. 1998 veranstaltete das Zürcher Theaterhaus Gessnerallee zusammen mit der Tanzcompagnie Flamencos en route einen Gala-Abend als Hommage an Susana y José, fünfzig Jahre nach ihrem ersten Bühnenauftritt und als Auftakt zum bevorstehenden fünfzehnjährigen Jubiläum der Kompanie. Susana war eine der ersten nicht spanischen Flamencotänzerinnen. Ihr künstlerisches und pädagogisches Wirken trug in der Schweiz und international wesentlich zur Popularisierung und künstlerischen Anerkennung des Flamenco bei. 1983 entstand ein Dokumentarfilm über die pädagogische Tätigkeit von Susana und Antonio Robledo an der National Ballet School of Toronto: "Flamenco at 5:15" (Regie: Cynthia Scott, 1984 mit einem Oscar ausgezeichnet).